

- Barrierefreie Sporträume -

Bauliche Maßnahmen für mehr Teilhabe

Akademie des Sports | Hannover | Hartmuth Meyer-Buck | 13.04.2018



Heute haben wir eine leichte Aufgabe: „Wir klettern alle auf einen Baum.“

Titelbild: nach einem Cartoon von Hans Traxler © 1983 | Montage HMB
Texte, Fotos: Hartmuth Meyer-Buck HMB © 2018 meyer-buck@iaks.org

1. Allgemeines

- Die Teilhabe aller, einschließlich der Menschen mit Behinderungen am Spiel- und Sportgeschehen nimmt im großen Umfang zu und das Anrecht auf Teilhabe ist gesetzlich verbrieft
- Der Anteil der Menschen mit Behinderungen an der Bevölkerung nimmt zu
- **Die Bauordnungen der Länder schließen alle Sportstätten, Spielplätze und Schulen in Bezug auf die Barrierefreiheit für Alle mit ein; häufig besteht ein Defizit bei der bauaufsichtlichen Anwendung**
- Die Förderrichtlinien der Länder schließen i.d.R. die Belange aller, auch die der Personen mit Behinderungen ein
- DIN-Normen wurden, bzw. werden aktualisiert. Europäische Normen DIN-EN-Normen zur Barrierefreiheit sind in Arbeit, für Zuschaueranlagen liegen sie bereits vor
- **großer Nachholbedarf besteht darin, vorhandenen Sportstätten für Menschen mit Behinderungen durch adaptierenden Umbau zugänglich und nutzbar zu machen**
- Mangel besteht an praxisbezogener Forschung

2. Gestaltungsziele

Die Ziele sind:

- partizipatorische Planung, Teilhabe der Nutzer an der Planung
- gute Erreichbarkeit der Spiel- und Sportstätte
- geeigneter Zugang und Ausgang, einfache, zügige Evakuierungsmöglichkeit
- gute Orientierungsmöglichkeit(en) nach dem **Zwei-Sinne-Prinzip**
- angepasste Raumprogramme mit Nebenräumen
- Mehrbedarf an Räumen: Ruheraum, Rückzugsraum, Sportrollstuhlraum
- gutes, angepasstes Ausstattungsprogramm (Mehrbedarf)

3. Regelgerechte und regeloffene Sporträume

Sporträume für den inklusiven Sport; z.B.:

- **regelgerechte Räume** und Flächen für Sportarten nach festen Regeln (Breite, Länge, Höhe in m) sind z.B.: **Einfachhalle** 15/27/5,5 | **Doppelhalle** 22/44/7 | **Dreifachhalle** 25/47/7 | **Gymnastikmehrzweckraum** 14/14/4 (andere Maße je nach Bedarf)
- **regeloffene Räume** und Flächen für viele Sportarten ohne feste Regeln: die Dimensionen definieren sich entsprechend der Art und dem Bedarf der Aktivitäten und der Bedürfnisse der Nutzer; sie dienen einer Vielzahl adaptierter, inklusiver und spezifischer Bewegungsspiele, Gruppenspiele, kleiner Spiele, Tanz, etc., als Anhalt für die Planung können Maße der „Freizeitspielfelder“ gelten (Raumgrößen $\geq 60 \text{ m}^2$; Höhe $\geq 3,5 \text{ m}$)



4. Materialien, Gestaltung

Planungsziele und Schutzziele

- Realisierung einer ansprechenden, anregenden, motivierenden, abwechslungsreichen, warmen, leichten, lichten, hellen, wohnlichen, überschaubaren, anregenden, attraktiven Atmosphäre
- mit: natürlichen, warmen, ‚ehrlichen‘, nachhaltigen, Materialien
- mit: sicheren Materialien, rutschhemmend und antistatisch sowie fuß-, hand- und körperwarm bei Fußböden, splitterfrei und eben (anstatt spitzkörnig oder rau), bei Handläufen und Kontaktflächen, nichttoxisch, antiallergisch; feuerhemmende, schwer entflammbare Materialien in spezifischen Räumen und Fluchtwegen
- mit: abgerundeten, gefasteten ggf. gepolsterten Kanten und Ecken an (unterfahrbaren) Geräten und Sportgeräten



5. Bewegungsraum; Durchgangsbreiten

- Rollstuhlfahrer mit Mehrfachbehinderungen und großen Rollstühlen, z.B. Rennrollstühle (Liegedreirad) mit Handkurbelbetrieb und ca. 2m Länge benötigen die größte Bewegungsfläche
- minimale Standard-Bewegungsfläche vor Sport- und Übungsgeräten 1,5m/1,5m oder 2,25m², besser sind 4,5m²; an bestimmten Geräten wird darüber hinaus mehr Bewegungsfläche benötigt, z.B. an unterfahrbaren Tischtennis-Platten und Kicker-Fußball-Tischen
- minimale Durchgangshöhe 2,1m, besser 2,3m
- minimale Standard-Durchgangsbreiten 90cm,
- IPC empfiehlt 95cm als lichte Durchgangsbreite,
- Sportrollstühle für Ballsportarten benötigen eine lichte Türbreite von $\geq 117\text{cm}$



6. Umkleiden, Sanitarräume

- Standardgerechte, barrierefreie Einzel-, Familien-, Sammel- und/oder Gruppenumkleiden
- 1 Umkleidebank 0,5m-0,6 m x 2 m für das Umkleiden im Liegen (1,8 m Banklänge als Minimum)
- Bewegungsraum mit Platz für Rollstühle, Rollatoren
- Einzelumkleiden min. 1,5m x 2m, besser 2m x 2,5m
- standardgerechte Einzel- und Gruppensanitarräume
- Liege (auch Klappliege z.B. für Inkontinente, 0,9m x 2m)
- Wickeltisch bei einer Familienumkleide oder im barrierefreien WC
- Abstellmöglichkeit(en) für Rollstühle, Sportrollstühle, Duschrollstühle, Baderollstühle, Hilfsmittel, Gehhilfen (Krücken), Prothesen



7. Bauliche Hilfen zur Raumwahrnehmung

*Neben sportpädagogischer sowie rehabilitatorischer Förderungen und basaler Stimulation sind für alle Nutzer **bauliche Hilfen** wichtig:*

- klare, gute und einfache architektonische Lösungen der Sportstätten erleichtern und fördern die Raumwahrnehmung
- der erste Raumeindruck ist prägend, er sollte daher positiv sein und durch angenehme, klare, verständliche, helle, freundliche und großzügige Architektursprache hervorgerufen werden
- wichtige Funktionen sind selbsterklärend kenntlich zu machen, z.B. durch Helligkeitswechsel an Türen, durch Farb- und Materialwechsel an Aufenthaltsplätzen, durch Piktogramme, Symbole, tastbare und akustische Hilfen, Bodenindikatoren, gutes Tageslicht, gutes Kunstlicht, etc.
- Vermeidung von ‚Tunnelräumen‘, von endlos erscheinenden Fluren, irritierenden, reizüberfordernden, architektonischen Mustern oder Bauteilen (keine Umkleidelabyrinth)
- gute Luft durch gute Lüftung (z.B.: Vermeidung von schlechter Luft in Umkleiden)



8. Geräteausstattung mit zusätzlichen Geräten

Neben der Standardausstattung kommen für eine Vielzahl von Aktivitäten nach Bedarf weitere Geräte hinzu; ausreichender Stauraum vorausgesetzt:

- **zusätzliche Matten unterschiedlicher Art, Farbe, Größe, Form (Weichbodenmatten, Niedersprungmatten, Bausteinmatten, Isomatten, Yogamatten, etc.) mit Mattenwagen**
- zusätzliche Ringe (Deckenringe) mit Trapezstange, Kastensitz, etc.
- zusätzliche Kästen, klein und groß, mit senkrechten Wänden, mit geneigten Wänden, mit arrätierbaren, klappbaren Rollen
- zusätzliche Turnbänke zum sicheren Haken zum Einhängen in/an Sprossenwände etc.
- zusätzliche Sprossenwände, auch S. in den Raum schwenkbar sind
- zusätzliche Sportrollstühle (z.B. für Rollstuhlbasketball, Rollstuhlrugby, Rollstuhltanz; Reserverollstühle)
- zahlreiche, zusätzliche Geräte insbesondere aus dem sensomotorischen und kinästetischen Bereich

Das Skript ‚Planung barrierefreier Sportstätten‘ auf www.nullbarriere.de/ gibt Hinweise zur Auswahl



9. Sporthalle

Eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten wird in der **Sporthalle** ganzjährig (witterungsunabhängig) ausgeübt werden, u.a.:

- einfache Übungen aus dem Bereich der Leichtathletik mit Adaptierungen oder gewissen Einschränkungen bei einzelnen Disziplinen, Geräten und Distanzen
- adaptiertes Turnen an bzw. mit Geräten, Trampolinturnen, vereinfachte Übungen mit teilweise anderen Geräten, Vielzweckgeräten
- Gymnastik, Tanz, Jazzdance, Aerobic, Rap-Dance
- Spiele (große Spiele, kleine Sportspiele, kleine Spiele, spezifische Spiele, wie z.B. Goalball, Torball, Rollstuhlhockey, Rollstuhlbasketball, Rollstuhlrugby)
- allgemeine Bewegungserziehung, Bewegungsschulung, Bewegungsspiele
- Wahrnehmungsschulung, sensomotorische Übungen und Spiele

Für diese Aktivitäten sind regelgerechte Sporträume, z.B.: eine Einfachhalle, eine Doppelhalle, ggf. auch eine Dreifachhalle geeignet.



10. Sportböden

Der Sportboden gilt als sehr wichtiges Bauteil, als „wichtigstes Sportgerät“ in der Sporthalle für Alle. Die Kriterien sind u.a.:

- **Beschränkung auf wenige und gut erkennbare Spielfeldmarkierungen (nur Hauptmarkierungen)**
- für Sehbehinderte und Blinde können die Sicherheitsrandstreifen kontrastierend und taktil markiert werden (als umlaufendes Aufmerksamkeitsfeld)
- **flächenelastische und systemelastische Böden sind für Ballspiele und Rad- und Rollaktivitäten sehr gut geeignet**
- Kombinationsböden und ggf. mischelastische Böden sind als Mehrzweckböden geeignet
- punktelastische Böden sind wenig geeignet, einige sind ungeeignet



11. Wand und Decke

- Standardgerechte, ebenflächige, glatte Wände; min. $h \geq 2\text{m}$, besser: 2,3m
- Aufprallschutz im Sockelbereich gegen hart anfahrende Sportrollstühle (Rollstuhlbasketball, Rollstuhlrugby)
- Stirnwände bei Bedarf mit bauseitigem Prallschutz, $h \geq 2\text{m}$
- wandbündige, vertikale Wandschienen zur Montage von Schnüren und Netzen sowie Kleingeräten
- **sichtbare und akustische Signalgeber, ggf. Spielanzeige**
- **Wände und Decke mit Akustikschutz für eine Nachhallzeit von max. 1 sec (kleine Halle) bis max. 1,5 sec (große Halle)**
- Decke mit verstellbaren Ballpendeln und Seilen für diverse Kleingeräte
- Deckenunterseite gegen Ballverlust sichern (z.B. mit Netzen)
- Kennzeichnung, Markierung der Raumkanten bei Bedarf



12. Gymnastikraum, Turnraum, Mehrzweckraum für Tanz und Spiel

Dieser kleine Raum als eigenständiger Übungsraum eignet sich z.B. für:

- Tanz, Rollstuhltanz und Bewegung nach Musik (rhythmische Gymnastik), Jazzdance, Aerobic, Rap-Dance, Sportförderunterricht, Spiel- und Sporttherapie
- Aktivitäten aus dem Wahrnehmungsbereich, der basalen Stimulation und der Psychomotorik; feinmotorischen Übungen
- Gymnastik und Turnen mit mobilen Kleingeräten
- Kleine Spiele, Heilgymnastik, Rehabilitationstraining

Raummaße, Ausstattung:

- **Raumgrößen: von ca. 60m² sowie Standardmaße ab 10m/10m bis 15m/15m; bei 2,5m, besser 3m bis 4m Raumhöhe**
- **Geräteraum für sensomotorische Übungsgeräte, Matten, Kleingeräte, Hilfsmittel, Rollstühle bei Bedarf bruchssichere Wandspiegel und Ballettstange(n)**



Literatur

- DIN 18040-1; Barrierefreies Bauen | Gratisdownload:
<https://wirtschaft.hessen.de/landesentwicklung/bauen-und-wohnen/universales-bauen>
- DIN 18032, Sporthallen, mehrere Teile (insbesondere Teil 1)
- DIN 18035, Sportplätze, mehrere Teile (insbesondere Teil 1, Entwurf)
- DIN EN 13200-1, ff. Zuschaueranlagen (mehrere Teile)
- DIN SPEC 18913; DIN CEN/TR 15913: Zuschaueranlagen - Kriterien für die räumliche Anordnung von Zuschauerbereichen für Personen mit besonderen Bedürfnissen
- [http://www.sportministerkonferenz.de/sites/default/files/dokumente/Barrierefreie Sportstaetten Perspektiven und Hinweise fuer den inklusiven Sport.pdf](http://www.sportministerkonferenz.de/sites/default/files/dokumente/Barrierefreie_Sportstaetten_Perspektiven_und_Hinweise_fuer_den_inklusiven_Sport.pdf)
- ÖISS Richtlinie ‚Barrierefreie Sportstätte‘, Wien, 2013
- ÖNORM B1600 Barrierefreies Bauen 05/2005
- Barrierefreies Planen und Bauen in Berlin, Grundlagen und Beispiele, Hrsg. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, gratis Download:
http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies_bauen/download/handbuch/00_BarrierefreiesBauen_gesamt.pdf



Literatur (Fortsetzung)

- SIA 500 Hindernisfreies Bauen, Schweizer Norm
- Planung barrierefreier Sportstätten, Schwerpunkt: Schulsport, Vereinssport und Freizeitsport, Hartmuth Meyer-Buck: <http://nullbarriere.de/barrierefreie-sportstaetten.htm>
- BISP Bundesinstitut für Sportwissenschaft: Orientierungshilfe ‚**Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport**‘, 2010 (deutsch und englisch)
http://www.universalraum.de/download/Schmiege_Voriskova_Marquardt_Glasow_2010.pdf
- IPC Accessibility Guide, 07/2009,
<http://concursoarqueolimpicorio2016.iabrij.org.br/documentos/pqo-docs-oficiais/IPC%20Accessibility%20Guide.%202009.pdf>
- IPC Technical Manual
http://www.gamesmonitor.org.uk/files/Technical_Manual_on_Paralympic_Games.pdf
- ‚Zugang für Alle, Handbuch von UEFA und CAFE mit bewährten Vorgehensweisen bezüglich barrierefreier Stadien‘, gratis Download: über www.cafefootball.eu (CAFE: Centre for Access to Football in Europe) in zahlreichen europäischen Sprachen, auch in russisch erhältlich
- <https://www.barrierefrei-ins-stadion.de> Broschüre und Online-Portal für Besucherinnen/Besucher von Bundesligastadien; mit Video: 4 min.36 sec
- Accessible Stadia, England, gratis Download:
<http://www.safetyatsportsgrounds.org.uk/publications/accessible-stadia>

